Unterrichtsmaterial

Roadtrip 1945 – Wolfszeit

Reise durch Deutschland 1945, mit Erlebnissen und Eindrücken zu: Lage im besiegten Deutschland, Konzentrationslager Theresienstadt, Umgang mit der Niederlage, Entnazifizierung u.a.

Hier geht's zum Video bei ZDF goes Schule

Fächer
Geschichte

Altersstufen
9.-13. Klasse

Didaktik
Veranschaulichung der Situation um 1945 aus der Sicht eines jungen deutschen Juden, der in britischer Uniform zurückkehrt.

Hinweis
Die nachfolgenden Aufgaben sind leichter zu lösen, wenn man das Video aufmerksam verfolgt (Notizen machen!) und ggf. nochmal Sequenzen wiederholend anschaut – siehe jeweilige Frage oder jeweiliger Zeitzeugenbezug. Zweitens empfehlen wir für die Recherche – neben dem Schulbuch – seriöse Internetquellen wie:
https://www.dhm.de/lemo/ www.bpb.de

„Roadtrip 1945", Folge 3

Historischer Rahmen und didaktische Anmerkungen

1. **Situation beim Kriegsende 1945**
2. **Zur Person: Manfred Gans**
3. **Lehrplanbezüge, didaktisch-methodische Anregungen**
4. **Unterrichtsmaterialien zu Folge 3 „Wolfszeit" mit:**
   Rheinwiesenlager
   Westerbork und Theresienstadt
   Atrocity-Filme
   Entnazifizierung
   Nürnberger Prozesse
   Erinnerungskultur
5. **Kommentiertes Literatur- und Linkverzeichnis**

1. Situation beim Kriegsende 1945

Die zwölf Jahre des laut NS-Mythos „tausendjährigen" „Dritten Reiches" endeten in einer gewaltigen Katastrophe und Niederlage für NS-Deutschland, bei der Hitler und seine Lakaien das Land entgegen aller Vernunft in einen militärisch sinnlosen „Endkampf" schickten. Neben Manfred Gans, der Hauptperson des Filmes, waren noch viele andere Beobachter Zeugen dieser letzten Kämpfe und furchterregenden Zustände. Der US-Offizier Saul Padover stellte als ebenfalls deutschsprachiger und jüdischer Zeitzeuge zur damaligen Situation im Herbst 1944 fest: *„Im September 1944 befanden sich die Deutschen überall in Frankreich auf dem Rückzug. Frankreich, Europa, die ganze Welt atmete erleichtert auf. Endlich wurde die Zivilisation vom Alptraum des Hakenkreuzes erlöst"*[1].

Nach der Niederlage der 6. Armee bei Stalingrad, der Kapitulation des deutschen Afrikakorps unter Rommel und der Landung der Briten und Amerikaner in Süditalien war es Hitler und seinen Verbündeten 1943/44 noch gelungen, unter Aufbietung aller Kräfte („Totaler Krieg") die Fronten einigermaßen stabil zu halten. So konnte die mittelitalienische Front („Gotenlinie") lange gehalten werden, auch mit Hilfe der faschistischen Mussolini-Truppen in Norditalien („Republik von Salo"). Der gewaltige Druck der Sowjetunion, die trotz schwerer eigener Verluste im Osten unaufhaltsam vorrückte, ließ den Zusammenbruch der von Hitler weiterhin propagierten „Festung Europa" allerdings wahrscheinlicher werden. Auch die heftigste NS-Propaganda konnte dann ab Juni 1944 die nahende Niederlage nicht mehr überdecken – durch die erfolgreiche Landung der Alliierten in der Normandie wurde die militärische Lage aus deutscher Sicht aussichtslos, von einer stabilen Front konnte keine Rede mehr sein.

[1] Saul K. Padover, Lügendetektor, München 2/2001, S. 6.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Hitler, der den Attentatsversuch vom 20. Juli 1944[2] überlebt hatte, mobilisierte nunmehr alle vorhandenen Reserven. Eine endlose Folge von Durchhalteparolen überzog die Bevölkerung, zugleich wurde Angst gegenüber den Alliierten (und besonders den „bolschewistischen Horden" der Russen) geschürt – und die Hoffnung auf angebliche „Wunderwaffen" geweckt. Der aus militärischer Sicht sinnlose „Volkssturm" mit Jugendlichen und älteren Männern wurde aufgestellt, die von Albert Speer organisierte Rüstungsproduktion nochmals intensiviert, trotz teilweise schwer zerbombter Städte. Die Rüstungsindustrie produzierte Ende 1944 noch erfolgreich Waffen und Flugzeuge, die z. T. sehr modernen neuen Bomber konnten aber z. B. durch Benzinmangel nicht mehr entscheidend eingesetzt werden.

Eine mit hastig zusammengetrommelten Truppen durchgeführte „Ardennenoffensive" (im Dezember 1944) brach nach kurzem Anfangserfolg zusammen – danach operierte der „Gröfaz"[3] Hitler nur noch mit taktischen Wunschträumen und wirren Phantasien, die bei der Ardennenoffensive verbrauchten Truppen fehlten nun an der Ostfront. Der sogenannte „Nerobefehl" (Strategie der verbrannten Erde ab März 1945) zeigte das Profil Hitlers – der von sehr vielen Deutschen verehrte „Führer" wollte nun das (aus seiner Sicht versagende) Volk mit in den Abgrund reißen: *„Denn das Volk hat sich als das schwächere erwiesen, und dem stärkeren Ostvolk gehört ausschließlich die Zukunft"*[4]. Hitler zog sich im Januar 1945 in die Berliner Reichskanzlei bzw. deren Bunker zurück und agierte nur noch dort – aber erst sein Selbstmord sollte es der bis zuletzt gehorchenden deutschen Militärspitze ermöglichen, eine Kapitulation anzustreben.

Nach dem Tod des US-Präsidenten Roosevelt (12. April 1945) hatten sich Hitler und Goebbels nochmals in Phantasien über eine Wiederkehr des „Mirakels des Hauses Brandenburg" (vgl. die für Preußen glückliche Wende im Siebenjährigen Krieg 1762/63, als der Nachfolger einer verstorbenen Zarin die russischen Truppen zurückbefahl) hineingesteigert, bevor die Eroberung Berlins und der Selbstmord Hitlers (30. April 1945) dem Krieg in Europa ein Ende setzten. Nach dem 7. bis 9. Mai 1945 (zwei Kapitulationen waren notwendig, da die Sowjetunion auch eine gesonderte Kapitulation einforderte) schwiegen die Waffen, Deutschland war besetzt und glich in vielen Städten einem Trümmerhaufen.

Die letzten sechs Kriegsmonate hatten Deutschland ähnlich viele Opfer abverlangt wie die sechs Jahre davor. Erst nach und nach realisierten dann die Deutschen mit ihren immerhin wohl um die sechs Millionen Toten[5], wie viele Opfer „ihr" Krieg in der ganzen Welt verursacht hatte und wie furchtbar Terror und Vernichtung von Deutschland ausgehend gewütet hatten. Eine wirkliche Aufarbeitung fand erst sehr verzögert statt,

---

[2] Siehe z.B. Attentat auf Hitler – ZDF goes Schule

[3] Größter Feldherr aller Zeiten, nach 1943 (Stalingrad!) zum verballhornenden „Gröfaz" verkürzt. Das Zitat („Mein Führer, Sie sind der größte Feldherr aller Zeiten") stammt angeblich von General Keitel, entstanden nach dem Sieg über Frankreich im Juni 1940.

[4] Hitler, März 1945, indirekt überliefert. Zitiert nach: Rainer F. Schmidt, Der Zweite Weltkrieg, Berlin-Brandenburg 2008, S. 173.

[5] https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/der-zweite-weltkrieg/202284/kriegsfolgen/ Aufruf 19.3.2025

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

zunächst begann schnell eine Zeit der „Verdrängung" und des Leugnens eigener Verantwortung.

Manfred Gans hielt schon 1945 nach vielen Verhören von Deutschen hierzu fest: *„Nein, sie alle wimmern, wenn man sie verhört, niemand war mehr als ein einfacher Zugführer, und jeder hat alles getan, um seine Position zu nutzen, um die schlimmsten Verbrechen abzuwenden und so weiter und so fort*."[6]

Sein persönliches Schicksal wiederum berührt das Aufwachsen eines jungen deutschen Juden in der Weimarer Republik und dem „Dritten Reich" bis 1938, seine Emigration nach England und Rückkehr als Soldat, die Endphase des Zweiten Weltkriegs selbst sowie am Beispiel seiner Eltern die Begegnung mit dem Schicksal der europäischen Juden und dem Holocaust – wobei gerade diese Eltern im KZ Theresienstadt überlebten, was den meisten Juden im deutschen Machtbereich nicht vergönnt war.

Route von Manfred Gans nach Kriegsende:

4:47 Route von Manfred Gans nach Kriegsende, Doclights

[6] Brief vom 14.7.1945, aus: Daniel Huhn, Rückeroberung, Hamburg 2.2022 S. 217

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Zur Person: Manfred Gans

2:15:00, (Roadtrip 1945: Kriegsende – ZDF goes Schule), Privatarchiv Daniel Gans

Kindheit

Manfred Gans wächst in Borken (bei Münster) in einer jüdischen, gut integrierten Familie auf. Seine Eltern sind wohlhabend und angesehen, im katholischen und in der Weimarer Republik vom Zentrum (Partei der konservativen Katholiken) dominierten Borken ist der NS-Einfluss bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 auch nur gemäßigt spürbar. Dann aber nimmt der Druck schrittweise zu, auch Manfred erlebt in der Schule und auf der Straße diskriminierende Szenen. Die politisch wachen Eltern beschließen, ihre drei Söhne fortzuschicken. Manfred und sein Bruder sollen nach England gehen – ein wohl in Voraussicht der kommenden Gewalttaten als sicher angesehener Inselstaat.

England als rettende Insel

Mit 16 Jahren gelingt es Manfred im Juli 1938, mit einem Visum England zu erreichen. Er ist dort zunächst nicht unbedingt glücklich, aber spätestens nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs ist klar, dass er zumindest in Sicherheit ist.

Manfred wird britischer Soldat – und kehrt im Krieg zurück

Kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges ist er gerade 23 Jahre alt und Soldat bzw. Offizier in britischer Uniform (unter dem Decknamen Frederick Gray) geworden. Manfred ist Angehöriger einer Eliteeinheit („Three Troop", auch „X Troop" genannt) ehemaliger Deutscher bzw. deutschsprachiger Personen, die an vorderster Front kämpft. Die meisten Mitglieder der Einheit sind Juden. Sie werden hart trainiert und tragen ein hohes Risiko, denn bei eigener Gefangennahme dürfen sie nicht als deutsch oder jüdisch enttarnt werden, da dann ein schneller Tod (als „Verräter") zu erwarten ist! Er nimmt an der

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Invasion in der Normandie im Juni 1944 und an weiteren Kämpfen an der Westfront teil, Anfang Mai 1945 – die deutsche Kapitulation ist noch nicht unterzeichnet – befindet er sich in den südlichen Niederlanden, in der kleinen Stadt Goes. Schon jetzt hat er viele deutsche Gefangene verhört, um für seine Truppe wertvolle Informationen zu bekommen. Borken ist nun nicht mehr weit entfernt, er kommt – unter völlig anderen Umständen – aus der gleichen Richtung wie Jahrzehnte zuvor der Großvater dorthin[7]!

Suche nach den Eltern

Nun spätestens stellt sich für ihn die Frage, ob er seine Eltern finden kann. Über Umwege erreicht ihn die Nachricht, dass sie im KZ Theresienstadt überlebt haben – mit viel Glück. Nach dem Novemberpogrom 1938, der Borken nicht verschonte, verließen die Eltern die westfälische Heimat und suchten Zuflucht in den Niederlanden. In Anbetracht der nach der deutschen Besetzung 1940 auch hier zunehmenden Judenverfolgung kann das Ehepaar auf einem Bauernhof untertauchen, wird aber verraten und über ein Durchgangslager in das KZ Bergen-Belsen gebracht, dann im Januar 1944 aber nicht nach Auschwitz, sondern nach Theresienstadt. Letzteres war im Vergleich zu den Vernichtungslagern im Osten ein scheinbares „Muster-KZ" mit besseren Überlebenschancen.

Manfred Gans macht sich mit einem Jeep und einem Fahrer schnellstmöglich auf den Weg in das heutige Tschechien, wo Theresienstadt liegt. Was er auf dieser Reise beobachtet und erfährt, hält er in einem persönlichen Reisebericht fest. Und er hat Glück – die Eltern sind sehr geschwächt, aber sie leben.

Gans dient noch eine Zeit weiter in der britischen Armee, übernimmt viele Verhöre oder andere Verwaltungsaufgaben in Deutschland. Nach der Entlassung aus der „Army" im August 1946 sucht er aber einen Neuanfang, auf keinen Fall in Deutschland.

Nach 1946

Manfred Gans geht später in die USA, heiratet seine Jugendliebe und wird Geschäftsmann. Erst 1988 kehrt er bzw. kehren auch die beiden Brüder aufgrund einer Einladung anlässlich der 50. Wiederkehr der Pogromnacht 1988 nach Borken zurück. Es folgen weitere Besuche, Manfred Gans geht auch in Borkener Schulen und erzählt seine Geschichte.

2010 stirbt Manfred Gans in der Nähe von New York im Alter von 88 Jahren.

---

[7] Großvater Karel Gans war aus dem niederländischen Winterswijk 1879 nach Borken eingewandert, hatte geheiratet und eine Familie sowie später ein Geschäft gegründet.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

2. Lehrplanbezüge, didaktisch-methodische Anregungen

Der didaktische und methodische Wert dieser Filmreihe für Schülerinnen und Schüler liegt
- in der Beschränkung auf zentrale Personen und Orte, die wie ein roter Faden durch die recht verwickelten Verhältnisse leiten, die komplizierten Vorgänge vereinfachen und begreifbar machen;
- in der szenischen Darstellung von Schlüsselcharakteren bzw. -szenen, die einen persönlichen Zugang und eine Unmittelbarkeit des (Mit-)Erlebens ermöglichen, wodurch das dargestellte Thema Konturen gewinnt,
- in seiner Kombination von nachgespielten Passagen und Zusatzinformationen bzw. Historikeraussagen, die den am Schulbuch orientierten Geschichtsunterricht in vorteilhafter Weise ergänzen.

Die Personalisierung von Geschichte birgt natürlich auch Risiken (Stichwort Emotionalisierung), außerdem ist der Wechsel zwischen historischen und nachgespielten Szenen vielleicht nicht immer leicht. Auch diese Unschärfe sollte unterrichtlich thematisiert werden, besonders in der Sek. II bzw. im Leistungskurs.

Da die Lehrpläne in der Sekundarstufe I und II in jedem Fall (meist in den Jahrgängen 9/10 und nochmals im Verlauf der letzten Oberstufenhalbjahre) die Themenfelder „Drittes Reich"/Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg/Holocaust behandeln, muss die schulische Relevanz des Themas nicht weiter erörtert werden.
Wo der Lehrkraft die Wahl der thematischen Zugriffe und Längsschnitte in gewissem Rahmen freigestellt ist, bieten sich in Kombination von Film und hier vorliegenden Arbeitsblättern weitere Einheiten an, die durchaus auch für sich stehend behandelt werden können.
Bei den Arbeitsblättern erfolgt die Differenzierung in Sek. I- und Sek. II-Niveau durch die Fragestellung („Erläutere …" bzw. „Erläutern Sie …"). Natürlich gibt es die Möglichkeit, gruppenangemessen umzuwidmen – eine schwache Oberstufengruppe kann z. B. gern über Sek.I-Aufgaben herangeführt werden.

Es ist sicher kaum möglich, alle drei Folgen direkt im Unterricht anzuschauen bzw. zu behandeln. Möglich ist aber eine auszugsweise Ansicht und die Vergabe von Einzelfragen oder referatmäßigen Filmvorstellungen an Arbeitsgruppen bzw. Einzelschülerinnen bzw. –schüler. Besonders für die Oberstufe bzw. für Leistungskurse kann hier Eigenständigkeit angeregt werden.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

3. Unterrichtsmaterialien:

Deutsche Kriegsgefangene in den Rheinwiesenlagern (Sek. I/II)

Nach der Überquerung des Rheins im März 1945 gerieten immer mehr deutsche Soldaten in Kriegsgefangenschaft, so dass die Alliierten mit deren Unterbringung und Versorgung bald überfordert waren. In der Dokumentation des ZDF heißt es dazu:
Den [in den Osten] heimkehrenden Zwangsarbeitern entgegen strömen Wehrmachtssoldaten, die sich den Alliierten ergeben haben und nun in provisorischen Gefangenenlagern interniert werden. Entlang des Rheins entstehen rund 20 solcher Lager, in denen bis September 1945 circa zwei Millionen deutsche Kriegsgefangene teils unter schlimmsten Bedingungen ausharren müssen – unter freiem Himmel.

Über die Zustände in den Rheinwiesenlagern berichteten ehemalige Gefangene:

„Zum Schlafen legten sie sich wie Mastschweine nebeneinander ins Erdloch. Gerd teilte seine Decke mit Gustav, weil er weder Mantel noch Wolldecke hatte. Die anderen drei zogen ihre Mäntel aus und deckten sich damit bis an die Ohren zu. Ihre Beine und Füße überließen sie der Unterkühlung, als ob sie für ihre unteren Extremitäten nur bedingt verantwortlich wären."

„Verheerend waren die „Bedürfnisanstalten". Etwa drei Meter tiefe Gruben waren zur Verrichtung der Notdurft ausgehoben worden. Ein Teil der Landser, am tiefer gelegenen Ende meines Camps sich aufhaltend, lag buchstäblich in einem See von Urin. Die Männer hatten sich wie alle eine manneslange Grube ausgehoben und diese mittels der angefallenen Erde mit einem gewissen Schutzwall umgeben. Mit der Zeit hatte sich dieser tiefergelegene Teil des Camps mit Urin angesammelt."

„Die 24-hour-ration enthielt zehn Kekse – jeder bekam zweieinhalb –, zwei kleine Riegel Haferflocken – jeder bekam davon einen halben –, einen Fleischbrühwürfel – der wurde mit einem geliehenen Messerchen säuberlich in vier gleiche Teile geschnitten –, drei kleine Riegel Schokolade, die sich auch noch unterschieden – jeder bekam drei verschiedene Viertel –, sechs Bonbons – jeder erhielt eineinhalb –, zwei Kaugummi – für jeden ein halbes –, ein paar Gramm schwarzen Tee – für jeden einen flachen Teelöffel voll auf die Hand. Vier Stück Zucker aufgeteilt auf vier macht ein Stück Zucker. Da gab's nichts durchzubeißen. Nach dem gleichen Rechengang erhielt jeder eine Chesterfield und zwei Blatt „latrine paper"."

„Sechs Wochen Schlamm, Regen, Kälte; sechs Wochen Demütigungen und Entbehrungen; sechs Wochen als namen- und wesenloses Atom in einem willen- und funktionslosen Klumpen, der nur durch die Enge der durch Stacheldraht gezogenen Gevierte zusammengehalten wird, sie haben ihre Wirkung getan. Die physische und psychische Zermürbung nimmt täglich zu."

(Fundort: Overmanns, Rüdiger: Deutsche Kriegsgefangene in den Rheinwiesenlagern. In: Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Kriegsgefangenenlager 1939-1950. Mainz, Osthofen S. 2012, S. 61-64)

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Die Lage der Rheinwiesenlager (Sek. I/II)

1. Schildere die Umstände in den Rheinwiesenlagern.

2. Versuche die Auswirkungen der Lagerbedingungen auf die kriegsgefangenen Soldaten abzuschätzen.

(Fundort: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Karte_Rheinwiesenlager.png)

1. Benenne das nächste Rheinwiesenlager von Deinem Wohn- bzw. Schulort aus.

2. Sind Dir weitere Kriegsgefangenenlager – auch im Osten Deutschlands – bekannt?

3. Die Erinnerung an die Rheinwiesenlager war lange und ist zum Teil auch heute noch umstritten. Erläutern Sie, woran das liegen könnte.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Das Konzentrationslager Westerbork (Sek. I)

Im Frühjahr 1945 ist Manfred Gans, der sich zur Tarnung Frederick Gray nennen muss, auf der Suche nach seinen Eltern, die er im Konzentrationslager Theresienstadt vermutet. Zuvor waren sie in das Konzentrationslager Westerbork eingesperrt worden. In der dritten Folge der ZDF-Dokumentation sagt der britische Historiker Keith Lowe dazu:

„Die Deutschen wollen das europäische Judentum wirklich vernichten, aber sie wollen vorher so viel wie möglich aus ihnen herausholen. Zuerst nehmen sie ihnen ihr gesamtes Geld und dann ihr gesamtes Eigentum. Und wenn sie nichts mehr haben, beuten sie sie soweit wie möglich als Arbeitskräfte aus. Sie versuchen, das Letzte aus diesen Menschen herauszupressen. Und sobald sie nicht mehr nützlich sind, töten sie sie."

Das erste Lager, in das Freddies Eltern verschleppt werden, ist Westerbork. Hierher bringt die SS in den Niederlanden verhaftete Sinti und Roma, politische Gegner und Juden.

1. Notiere mit Hilfe Deines Schulbuches, wie die Jüdinnen und Juden im Deutschen Reich ab 1933 nach und nach ausgegrenzt und entrechtet wurden. Lege dazu einen Zeitstrahl an.

2. Bestimme mit Hilfe einer Karte die Lage des Konzentrationslagers Westerbork.

3. Erläutere den Charakter des Lagers Westerbork im Vergleich zu anderen Konzentrationslagern. Schaue dazu auch auf die Seite https://kampwesterbork.nl/de/ (letzte Abfrage 07.01.2025).

4. Außer den Eltern von Manfred Gans war auch eine andere bekannte Persönlichkeit im Konzentrationslager Westerbork, über die wir einiges aus ihrem Tagebuch wissen. Finde heraus, wer es war. Vielleicht habt Ihr Zeit, Auszüge aus ihrem Tagebuch zu lesen.

5. Hast Du schon einmal eine Gedenkstätte in einem Konzentrationslager besichtigt? Wenn ja, berichte darüber. Wenn nicht, könnt Ihr vielleicht eine Exkursion mit der Klasse planen. Finde dazu heraus, wo sich das nächstgelegene Lager von Deinem Wohn- bzw. Schulort aus befindet.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Die Tragödie des Faschismus (Sek. I/II)

Zahlreiche jüdische Mitbürger/innen wurden von der Polizei und der SS verhaftet. Viele wurden aber auch von ihren Nachbarn denunziert (verraten). Die Nationalsozialisten profitierten davon sehr, dass Menschen ihnen unaufgefordert zuarbeiteten, um sich Vorteile zu verschaffen. Der Soldat Manfred Gans schreibt dazu in einem Brief vom 15. Dezember 1945:

„Es ist unglaublich, wie viele Menschen durch bloße Boshaftigkeit ihre Nachbarn völlig ruiniert haben. Meiner Meinung nach besteht die Tragödie des Faschismus nicht so sehr aus den großen Verbrechen wie dem Krieg und den KZs, sondern aus der Gemeinheit, der Kleingeistigkeit, der völligen Boshaftigkeit und Korruptheit und dem materialistischen Egoismus und der Brutalität, die bei einem Durchschnittsbürger (eines jeden Landes!!!!) zum Vorschein kommen, sobald die Fesseln der allgemeinen Gesetze außer Kraft gesetzt sind.
Wo man hinschaut (abgesehen von den 10 Prozent wirklich guter Menschen), findet man Leute, die das allgemeine Chaos genutzt haben, um nicht nur fremde Menschen zu verraten oder zu betrügen, sondern auch ihre besten Freunde und engsten Verwandten."

(Fundort: Huhn, Daniel: Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien. Hamburg [2]2022, S. 222)

1. Schreibe eine Definition des Begriffes „Denunziation".

2. Erläutere die „Tragödie des Faschismus" aus der Sicht von Manfred Gans.

3. Gibt es auch in Deinem Wohn- oder Schulort Beispiele für Menschen, die Nachbarn oder Verwandte in der Zeit der NS-Diktatur verraten haben?

4. Stimmst Du den Gedanken von Manfred Gans zu?

5. Wenn die Aussage von Manfred Gans stimmt, dass es nur „10 Prozent wirklich guter Menschen" gibt und der Rest anfällig ist für Denunziation und Korruption, was bedeutet das dann für unsere Gegenwart?

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Das Konzentrationslager Theresienstadt I (Sek. I)

Im Herbst 1943 werden die Eltern von Manfred Gans, Moritz und Else, vom Konzentrationslager Westerbork nach Bergen-Belsen deportiert. Von dort werden sie in das Lager Theresienstadt gebracht. Während der Fahrt notiert Moritz Gans in sein Tagebuch:

„27. Januar 1944: Alles was gehen kann, 3 km zu Fuß zum Bahnhof, Alt und Jung. Am Bahnhof (Laderampe) stehen 7 Güterwagen mit Stroh auf dem Boden. Unsere Leute werfen ziellos und wahllos die Koffer in die Wagen, angetrieben von der SS mit Schimpfen und Fußtritten. Ich klettere vom Wagen mit meinem Stuhl und Brotbeutel, suche so gut es geht unsere Koffer und Decken, werfe sie in einen Wagen in die Ecke und belege einen Platz für Else neben mir. Inzwischen kommen unsere Jahrgänge, ich rufe Else, da sich alles auf die Waggons stürzt, sie springt zu mir herein und sitzt auf den Decken neben mir. Der Waggon ist brechend voll. 59 Menschen und die vielen Koffer, viele stehen und können sich nicht setzen. Und jetzt das Schreckliche, die Luftklappen sind zu, von außen vernagelt und nun wurden auch noch die Türen vollständig zugemacht und unter Hohnlachen der SS zieht der Zug an.
Wir können es uns nicht denken, dass man nun die ausgesuchten und bevorzugten Juden so nach Theresienstadt schickt und denken immer noch, der Zug wird nur rangieren und dann werden wir die Tür oder Luftklappen der Viehwagen öffnen können. Kein Licht, kein Wasser, keine Tonne für die Bedürfnisse, so schickt man 375 Menschen auf eine Reise, welche 3 Tage und 2 Nächte dauert. Was wir litten in diesen Tagen und Nächten will ich nicht beschreiben, unser Waggonleiter (Manfred Greifenhagen) bewährt sich großartig, wenigstens alles saß, nur aufstehen durfte keiner, und so kam es auch, dass in unserem Wagen keiner wahnsinnig wurde.“

(Fundort: Huhn, Daniel: Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien. Hamburg [2]2022, S. 148-149)

1. Erkläre die Art des Transports in die Konzentrationslager und charakterisiere die dahinterstehende Absicht und Haltung.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Das Konzentrationslager Theresienstadt II (Sek. I)

Über das Konzentrationslager Theresienstadt, wo die Eltern von Manfred Gans gefangen gehalten werden, heißt es:

„Seit mehr als einem Jahr harren Moritz und Else Gans nun schon in Theresienstadt aus. Dem Lager wurden während der letzten Jahre bereits verschiedene Sonderfunktionen im Kontext der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik zugewiesen. Zunächst diente Theresienstadt, ähnlich wie Westerbork, als Sammel- und Durchgangslager für die Juden aus dem „Protektorat Böhmen und Mähren", wie die besetzten Gebiete der Tschechoslowakei vom NS-Staat bezeichnet werden. 1943 sind dann Zehntausende Juden aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden und Dänemark nach Theresienstadt gekommen. Unter ihnen sind viele ältere Menschen in ehemals hohen Ämtern, einige prominente Schauspieler, Sportler, Musiker und Schriftsteller, die zu den „privilegierten Juden" in der Selektionslogik der Nationalsozialisten zählen. […] In der Tat sind die Lebensbedingungen in Theresienstadt „besser" als in den Vernichtungslagern in Polen, gleichwohl sind sie unmenschlich.

Das Lager ist bereits bei der Ankunft von Moritz und Else Anfang 1944 völlig überfüllt. Die Stuben in den Baracken beherbergen zwischen 30 und 60 Personen. Zwei Quadratmeter stehen jedem Häftling durchschnittlich zur Verfügung. Privatsphäre gibt es kaum. Die Dreistockbetten werden von sechs Personen „bewohnt", der spärliche Privatbesitz muss am Fußende verstaut werden. Für die Kleidung ist ein Nagel ins Bettgestell geschlagen. Die Zimmer sind dreckig und düster, die wenigen Fenster teilweise abgedunkelt. Wanzen und Flöhe machen den Aufenthalt in den Schlafräumen unerträglich. Solange das Wetter und die Wachmannschaften es zulassen, verbringen die Gefangenen jede freie Minute draußen. Freizeit ist jedoch rar. Moritz und Else arbeiten so viel sie können, denn wer arbeitet, hat Anspruch auf größere Essensrationen."

(Fundort: Huhn, Daniel: Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien. Hamburg [2]2022, S. 168-169)

1. Bestimme mit Hilfe einer Karte die Lage des Konzentrationslagers Theresienstadt.
2. Schildere, mit welchen Methoden die Menschen dort gezielt schikaniert wurden.
3. Beschreibe den besonderen Charakter des Konzentrationslagers Theresienstadt im Vergleich zu den anderen Konzentrationslagern. Schaue dazu auch auf die Seite https://www.memorialmuseums.org/memorialmuseum/Gedenkst%C3%A4tte-Theresienstadt.
4. Finde heraus, wer zu den „privilegierten Juden" aus der Sicht der Nationalsozialisten gehörte.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Das Konzentrationslager Theresienstadt III (Sek. I)

Über das Konzentrationslager Theresienstadt, wo die Eltern von Manfred Gans gefangen gehalten werden, heißt es weiter:

„Eine trügerische Hoffnung auf Besserung der Lebensumstände verbreitet sich im Frühjahr 1944. In den feuchtkalten Baracken wird es nun langsam wärmer, und die Nachricht über eine „Stadtverschönerung" macht die Runde. Die Nationalsozialisten wollen der Welt beweisen, dass die Berichte über die Verbrechen an den Juden falsch sind. Um das überzeugend darzulegen, wird Theresienstadt als Vorzeigelager inszeniert. Der Ort und die Gefangenen werden für die perfide Darbietung missbraucht. Es gilt, eine Delegation des Internationalen Roten Kreuzes zu täuschen, die nach Theresienstadt kommt und sich selbst ein Bild machen will. Bis es so weit ist, wird im Lager auf Hochtouren gearbeitet. Die SS überlässt nichts dem Zufall bei ihren Bemühungen, Theresienstadt in einen vermeintlich menschenwürdigen Ort zu verwandeln.
Die Gefangenen müssen sämtliche Wege und Baracken gründlich kehren und den abgebröckelten Putz an den Fassaden überstreichen. Auf dem sogenannten Stadtpark, den die Gefangenen eigentlich gar nicht betreten dürfen, wird Rasen gesät, sogar Rosenstöcke werden angepflanzt. In einigen Unterkünften, die für die Besichtigung vorgesehen sind, werden die dreistöckigen Bettgestelle, die aus rohen und krummen Latten zusammengenagelt sind, durch sauber gezimmerte Doppelstockbetten ausgetauscht. […] Andere Quartiere werden ganz geräumt, um dort eine Bibliothek einzurichten. Ein Spielplatz mit Planschbecken wird aufgestellt, und die Arbeitsstätten werden aufpoliert. Damit das Lager bei der Besichtigung keinen überfüllten Eindruck macht, werden kurz davor noch Tausende Insassen nach Auschwitz deportiert.
Am 23. Juni 1944 ist es dann so weit. Es ist ein lauer Sommertag, was der Inszenierung der SS nur gelegen kommt. Das Komitee des Roten Kreuzes besteht aus zwei Vertretern aus Dänemark und einem Schweizer. Sie folgen einem minutiös ausgetüftelten Besichtigungsplan. […]
Dem ersten Akt dieses verlogenen Schauspiels sollte kurz darauf ein zweiter folgen: Unmittelbar nach dem Besuch des Internationalen Roten Kreuzes – die provisorische „Verschönerung" ist noch nicht verblasst – beauftragt SS-Sturmbannführer Hans Günther den renommierten jüdischen Schauspieler und Regisseur Kurt Gerron mit der Produktion eines Films. Gerron, der zuvor Filme mit Heinz Rühmann und Marlene Dietrich gedreht hatte, ist zu dieser Zeit selbst Gefangener in Theresienstadt und soll nun einen Film über den vermeintlichen Alltag in Theresienstadt machen. Arbeitende Handwerker, üppig gedeckte Tische, ein Fußballspiel vor vollen Rängen sowie Konzerte und Vorträge werden für die Kamera inszeniert."

(Fundort: Huhn, Daniel: Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien. Hamburg [2]2022, S. 169-171)

1. Finde heraus, ob das Täuschungsmanöver der SS in Theresienstadt Erfolg hatte.

2. Recherchiere, wie der in Theresienstadt gedrehte Propagandafilm hieß und ob er vorgeführt wurde.

3. Informiere Dich über die Biographie von Kurt Gerron und stelle fest, was mit ihm nach Abschluss der Dreharbeiten geschehen ist.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Das Konzentrationslager Theresienstadt IV (Sek. I/II)

Über die Zustände im Konzentrationslager Theresienstadt schreibt Moritz Gans, der Vater von Manfred, im Frühling 1945 in sein Tagebuch:

„Auf offenen Güterwagen Sträflingskleider, junge Burschen und Mädchen, wie man hört aus Sachsen, alle halbtot, 14 Tage unterwegs, nur 400 Gramm Brot, wir geben alles, was wir haben, aber sie können nicht essen, kein Speichel. In einem Waggon zwölf tote Mädchen, im Ganzen 70 Tote, über 100 starben beim Ausladen, das Ghetto arbeitet fieberhaft, aber wohin mit den Leuten, alles verlaust, verwahrlost. Kaum ausgeladen, fünf neue Transporte. Schauderhaft. Männer, wie Tiere aussehend, Welle auf Welle, verhungert, halbtot, dann wieder Arbeiterinnen in demselben Zustand. Wir erkennen Bekannte: Mädchen im Oktober von hier nach Polen verschickt, sie erzählen grauenhafte Dinge, Birkenau: alle Kinder unter 14 und Arbeitsunfähige vergast, 20.000 am Tage, man kann es nicht glauben, aber es sind glaubwürdige und ernste Menschen, wir kennen sie.“

(Fundort: Huhn, Daniel: Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien. Hamburg [2]2022, S. 173)

Über das Konzentrationslager Theresienstadt weiß man heute:
„Auch wenn die NS-Propaganda Theresienstadt immer wieder euphemistisch als „Judensiedlung“ darstellt und Historiker noch heute darüber debattieren, ob Theresienstadt eher ein Ghetto oder ein Konzentrationslager gewesen ist, war der Ort ein zentraler Baustein des nationalsozialistischen Feldzuges gegen die jüdische Bevölkerung. Von den 140.000 Menschen, die zwischen 1941 und 1945 nach Theresienstadt kamen, darunter 10.000 Kinder, wurden von dort mehr als 80.000 weiter nach Auschwitz deportiert, wo fast alle unmittelbar nach ihrer Ankunft ermordet wurden. Mehr als 30.000 Menschen wurden in Theresienstadt getötet oder starben an den Folgen von Krankheiten und Unterernährung. Nur etwa einer von zehn Lagerinsassen überlebte den Holocaust.“

(Fundort: Huhn, Daniel: Rückeroberung. Die Geschichte von Manfred Gans, der im Mai 1945 Deutschland durchquerte, um seine Eltern aus dem KZ zu befreien. Hamburg [2]2022, S. 189)

1. Schlage nach, was ein Euphemismus ist, und suche dann möglichst viele Euphemismen in der Sprache der Nationalsozialisten.

2. Theresienstadt – ein Ghetto oder ein Konzentrationslager? Schreibe die Unterschiede auf und treffe dann eine begründete Entscheidung.

3. Begründe, warum Theresienstadt „ein zentraler Baustein des nationalsozialistischen Feldzuges gegen die jüdische Bevölkerung“ war.

4. Sind auch aus Deinem Wohn- oder Schulort jüdische Menschen in das Konzentrationslager Theresienstadt gekommen? Forsche nach.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Aufklärung durch Schrecken: Atrocity-Filme (Sek. I/II)

Unter Atrocity-Filmen (Gräueltat) versteht man von den Alliierten in den befreiten Konzentrations- und Vernichtungslagern gemachte Filmaufnahmen, die der deutschen Bevölkerung die Verbrechen der Nationalsozialisten vor Augen führen sollten. In der Dokumentation des ZDF heißt es dazu:

Mit eigenen Augen sollen die Deutschen sehen, welche Verbrechen in ihrem Namen begangen wurden. Engländer und Amerikaner zwingen die Bevölkerung zu Besichtigungen in den gerade befreiten Konzentrationslagern.

Der Journalist Harald Jähner (geb. 1953) ergänzt:

„Die Deutschen versuchen nicht darüber nachzudenken. Es gibt einen entschiedenen Willen zu verdrängen.

Den die Alliierten nicht gelten lassen. Jeder Deutsche soll sich jetzt seiner Verantwortung bewusst werden. Wer nicht hinsehen will, bei dem wird nachgeholfen.

Die Amerikaner und die Briten vor allen Dingen haben dann die Menschen eine Zeit lang gezwungen, ins Kino zu gehen und sich diese sogenannten Atrocity-Filme anzuschauen" (Harald Jähner).

Die Filme von den Gräueln, die sich in der Nachbarschaft abgespielt haben, sollen den Deutschen die Verbrechen vor Augen führen. Eine Schocktherapie.

„Viele hielten das nicht aus. Die gingen raus, wurden dann wieder mit Gewalt reingeführt. Aber die Amerikaner und Briten merkten relativ schnell, dass diese Art von Entnazifizierung überhaupt nichts bringt. Dass das nur Widerstände auslöst" (Harald Jähner).

Ein ganzes Volk steht nun am Pranger. Es gilt, einen Umgang zu finden mit Millionen von Mitgliedern der NSDAP und anderen nationalsozialistischen Organisationen.

1. Erläutere die Absicht, die hinter der Anfertigung und dem Zeigen der Atrocity-Filme stand.

2. Hältst Du es für eine geeignete Maßnahme, dass Deutsche nach 1945 Atrocity-Filme anschauen mussten? Nimm begründet Stellung.

3. Sollten Szenen aus Atrocity-Filmen im Geschichtsunterricht gezeigt werden? Fälle auch hier ein differenziertes Urteil.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Der Versuch der Entnazifizierung (Sek. I/II)

In der Dokumentation des ZDF heißt es:

Bereits auf der Konferenz von Jalta im Februar 1945 haben die Alliierten beschlossen, Deutschland vom Nationalsozialismus zu säubern. Dies wollen die Siegermächte nun umsetzen. Vergleichsweise einfach lassen sich NS-Gesetze außer Kraft setzen, Organisationen verbieten und Herrschaftssymbole entfernen. Auch Angehörige von SS-Verbänden zu identifizieren, fällt aufgrund ihrer Blutgruppen-Tätowierung leicht.
Viel schwieriger gestaltet sich die Frage, wie sehr die Deutschen insgesamt in ihr Regime verstrickt waren. Die Absicht ist: Beim Wiederaufbau eines neuen Deutschlands sollen überzeugte Nationalsozialisten keine Rolle spielen. Auf ihrem Vormarsch haben die Alliierten Listen dabei. Und unmittelbar nach Kriegsende beginnen sie damit, Nationalsozialisten, die ihnen bekannt sind, aus ihren Ämtern zu entfernen.

In der sowjetischen Besatzungszone dient die Entnazifizierung auch dem Umbau der Gesellschaft im kommunistischen Sinne. Bis Frühjahr 1948 werden rund 520.000 Menschen aus ihren Ämtern entfernt.

Die Amerikaner entnazifizieren in ihrer Zone zunächst rigoros und arbeiten mit einem Stufensystem – von Hauptschuldigen und Belasteten über Mitläufer hin zu Entlasteten. Als Grundlage der Einstufung dient ein umfangreicher Fragebogen.

1. Versuche eine eigene schriftliche Definition der Begriffe „Nationalsozialist" und „Entnazifizierung".

2. Erkläre, welche Schritte der Entnazifizierung leicht(er) fielen und wo es schwierig zu werden begann.

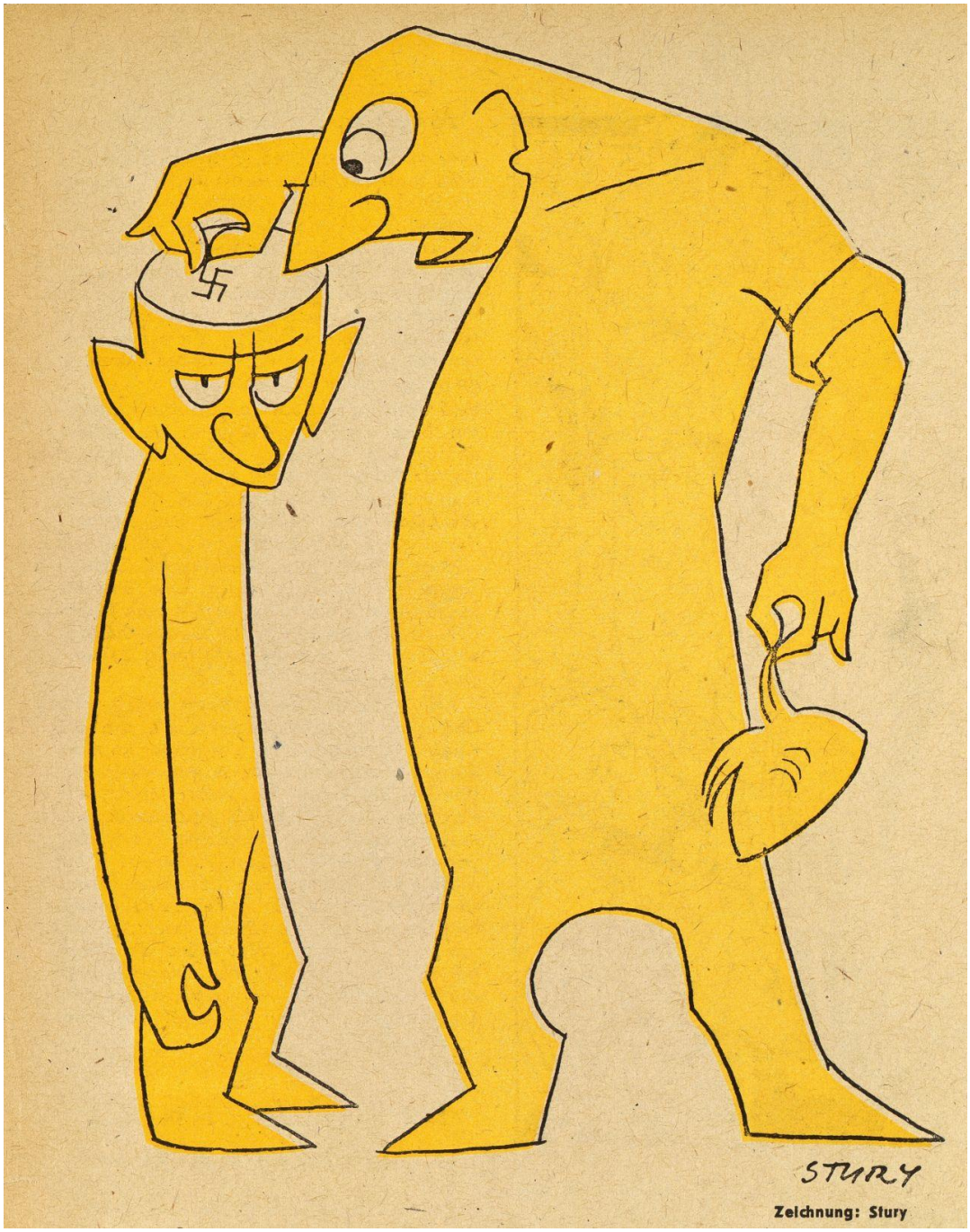
3. Definiere den Begriff „Mitläufer". Würdest Du die „Mitläufer" eher zu den Tätern rechnen oder nicht?

4. Erkundige Dich, wie die jeweilige Besatzungsmacht in Deinem Wohn- bzw. Schulort bei der Entnazifizierung vorgegangen ist.

5. Schaue nach, ob Dein Schulbuch den Prozess der Entnazifizierung als eher gelungen oder eher misslungen bezeichnet.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Der Versuch der Entnazifizierung (Sek. I/II)



(Fundort: https://www.hdg.de/lemo/bestand/objekt/karikatur-wespennest-entnazifizierung.html)

1. Interpretiere die deutsche Karikatur aus dem Jahre 1948.

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Der Versuch der Entnazifizierung: Das Fallbeispiel Dahmen (Sek. I/II)

Auf seinem Weg durch das zerstörte Deutsche Reich trifft der jüdische Soldat Manfred Gans, der sich jetzt Freddie Gray nennt, in seiner Heimatstadt Borken auf seinen ehemaligen Biologielehrer Dahmen. Zwischen ihnen entwickelt sich folgender Dialog:

Dahmen: Ja Mensch, du bist doch der Manfred. Hab' schon gehört, dass du bei den britischen Truppen bist.

Freddie schweigt.

Dahmen bittend: Ich musste die Schule verlassen. Bitte, kannst du ein gutes Wort für mich einlegen? Wir haben uns doch immer gut verstanden…

Freddie tonlos.

Der Historiker Daniel Huhn (geb. 1985) ergänzt: Herr Dahmen war Manfreds Lehrer im Biologieunterricht, wo ihm erklärt wurde, dass die Juden eine vermeintlich mindere Rasse seien. Manfred wie auch sein älterer Bruder Karl schon, die haben dagegen argumentiert, widersprochen. Und so wird Manfred diesen Herrn Dahmen sicherlich nicht in so guter Erinnerung gehabt haben, als er ihm dann Jahre später wieder begegnet.

Freddie: Ich soll mich also für Sie verwenden, Herr Dahmen, damit Sie wieder arbeiten können? Und bezeugen, dass Sie kein Nazi sind?

Dahmen (anbiedernd): Ja, ja! Hätte ich der Gestapo damals verraten, was du und deine Brüder im Unterricht so gesagt habt, die hätten euren Vater sofort verhaftet. Aber das habe ich nicht.

Freddie: Herr Dahmen, wir wollen nicht über die Millionen Russen reden, die gefallen sind. Wir wollen nicht über die Millionen toten Juden reden. ... Wir wollen nur über die 200 Borkener Jungs reden, die gefallen sind. Das ist Ihre Verantwortung! Und ich werde Sie nicht dabei unterstützen, dass Sie Ihre Entnazifizierung bekommen. Fertig!

Wie viele belastete Deutsche wird Dahmen ein paar Jahre später in seinen Beruf zurückkehren.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Aufgaben:
1. Versuche eine schriftliche Definition des Begriffs „Nationalsozialist".

2. Beurteile dann mit Hilfe Deiner Definition, ob Du den Biologielehrer Dahmen für einen Nationalsozialisten hältst oder nicht.

3. Nimm Stellung zur Reaktion von Freddie.

4. Erläutere, welche Strafe Du für das Verhalten des Biologielehrers Gans im Unterricht für angemessen hältst.

5. Herr Dahmen durfte einige Jahre später wieder als Lehrer unterrichten – erörtere diese Tatsache.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Täter, Schuld und Strafe: Das Fallbeispiel Karl Steinhorst aus Borken (Sek. I/II)

In der ZDF-Dokumentation wird der Fall von Karl Steinhorst (1910-1961) aus Borken aufgerollt. Über ihn berichtet die Schauspielerin Ronja Oppelt (geb. 1990), die sich seit ihrer Kindheit mit ihren Vorfahren beschäftigt:

Mein Großonkel Karl Steinhorst war ein glühender Anhänger des Nationalsozialismus. Er hat große Karriere unter den Nazis gemacht. Und in seiner Familie wurde er vor allem als brutaler, grausamer und gewalttätiger Vater beschrieben.

1943 steigt Steinhorst sogar zum stellvertretenden NSDAP-Kreisleiter auf. Und zwar in Borken-Bocholt. Mit dem Einmarsch der Alliierten zerplatzen die letzten Hoffnungen auf einen deutschen Sieg. Es kommt zu Auflösungserscheinungen, auch beim letzten Aufgebot, das Hitler mobilisiert. Das will Karl Steinhorst verhindern.
Zwei SA-Männer sind losmarschiert. Sie wollten nach Hause laufen und treffen dort auf Karl. Er ist mit einem Auto an ihnen vorbeigefahren, ausgestiegen , hat gesagt, wo sie hinwollen, wer sie überhaupt sind. Die Männer haben gesagt, sie können sich ausweisen, sie wollen nach Borken gehen. Da hat er schon angefangen, sie zu beschimpfen, als Deserteure, Feiglinge. Und er hat sie erschossen (Ronja Oppelt).
Erst 1951 kommt es zur Anklage. Steinhorst plädiert auf Notwehr. Mehrere Zeugen widersprechen. Doch mangels Beweisen erfolgt der Freispruch.

Ronja Oppelt erklärt dazu:
Wenn man nachforscht, kriegt man meistens Antworten, die ganz schwer auszuhalten sind. Und dennoch muss man dieses Bild zusammenbringen.
Sogar mein Großonkel wird ja als charmanter, liebevoller Onkel beschrieben, der Zaubertricks konnte und zugleich zu solchen Verbrechen fähig war – und ich glaube, da müssen wir hingucken, um auch die Spuren in uns selbst zu erkennen. Wie funktioniert Macht? Wie funktioniert Gewalt, Hass? Damit wir die Anfänge erkennen. Und das beginnt wahrscheinlich mit unbequemen Fragen.

1. Erläutere die Motive für die Tat des Karl Steinhorst, der 1945 zwei deutsche SA-Männer erschoss, obwohl der Krieg bereits verloren war.
2. Versuche auf die Fragen von Ronja Oppelt in den letzten drei Zeilen passende Antworten zu geben.
3. Die Schauspielerin stellt fest, dass man – auch in der eigenen Familie – unbequeme Fragen stellen müsse, um die Anfänge von Hass und Gewalt zu erkennen. Stimmst Du ihr zu?
4. Hast Du in Deiner eigenen Familie schon einmal „unbequeme Fragen" über Deine Vorfahren gestellt? Würdest Du das tun? Wäge die Vor- und Nachteile gegeneinander ab.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Verurteilung der Hauptkriegsverbrecher: Die Nürnberger Prozesse (Sek. I/II)

Neben der Entnazifizierung der breiten Bevölkerung mussten vor allem die Hauptkriegsverbrecher angeklagt und verurteilt werden. In der ZDF-Dokumentation heißt es dazu:

Den Alliierten ist klar: Die Nationalsozialisten müssen zur Rechenschaft gezogen werden. Und zwar am besten in einem rechtsstaatlichen Lehrstück. Die Erkenntnisse von Manfred Gans, genannt Freddie, und anderen Verhörspezialisten dienen der Vorbereitung der Nürnberger Prozesse. Am 20. November 1945 eröffnet der eigens eingerichtete Internationale Militärgerichtshof das erste Verfahren gegen die Hauptverantwortlichen der NS-Verbrechen. Ein Meilenstein des internationalen Völkerstrafrechts.

Auf der Anklagebank: 24 Hauptkriegsverbrecher. Darunter Hitlers wichtigster Komplize Hermann Göring. Der Zeitungsherausgeber Julius Streicher. Oder Rüstungsminister Albert Speer. Selten werden so viele Zeugen gehört und so viele Beweisstücke gesichtet, darunter auch Freddies Verhörprotokolle.

Die meisten Deutschen verstehen nicht, warum die Alliierten da so einen großen Aufstand machen. Die Deutschen sagen einfach: Kurzer Prozess, Rübe ab, wäre doch das Allerbeste. Und natürlich wollen viele Deutschen die Rädelsführer hängen sehen, damit sie selbst ungeschoren wegkommen (H. Jäger).

Sieben der Angeklagten erhalten hohe Haftstrafen. Zwölf die Todesstrafe. Doch während die höchsten Ränge verurteilt werden, ist bei vielen anderen die persönliche Schuld nicht so leicht zu beweisen.

1. Erkundige Dich in Deinem Schulbuch über Verlauf und Ergebnisse der Nürnberger Prozesse.

2. Erstelle eine Liste der 24 Hauptkriegsverbrecher. Wen vermisst Du auf der Liste?

3. Viele Deutsche urteilten über die Hauptkriegsverbrecher: „Kurzer Prozess, Rübe ab" (z. n. H. Jähner in „Roadtrip 1945"). Erläutere, warum sich die Alliierten bewusst dagegen entschieden.

4. Das „Memorium Nürnberger Prozesse", wo auch der originale Gerichtssaal von 1946 besichtigt werden kann, ist heute ein Dokumentations- und außerschulischer Lernort, der im Rahmen einer Klassen- oder Kursfahrt besucht werden kann. Informiere Dich unter https://museen.nuernberg.de/memorium-nuernberger-prozesse .

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Die Ermordung der europäischen Juden in der Erinnerungskultur I
Stolpersteine
(Sek. I/II)

In der ZDF-Dokumentation berichtet der britische Historiker Keith Lowe:

Während die meisten Menschen in Europa ihre Verluste an der Zahl derjenigen messen, die sie verloren haben, machen es Juden andersherum. Sie zählen die Menschen, die noch übrig sind. Denn wenn man Jude ist, hat man oft nicht nur seinen Ehemann, sein Kind, seinen Freund oder Nachbarn verloren. Man hat sie alle verloren.

An die Deportation und Ermordung der europäischen Juden sollen heute zahlreiche Stolpersteine erinnern. Nachfolgend siehst Du einen abgebildet. Er ist Frau Alice Stahn (1884-1955) aus Mainz gewidmet, einer der wenigen Personen, die das KZ Theresienstadt überlebte.

(Fundort: https://stolpersteine-mainz.de/index.php/stolpersteine-in-mainz/biografien/alice-stahn/)

Aufgaben:
1. Informiere Dich über das Stolperstein-Projekt.

2. Suche und fotografiere den nächsten Stolperstein von Deinem Wohn- oder Schulort aus.

3. Gibt es Personen in Deinem Wohn- oder Schulort, für die noch ein Stolperstein fehlt? Dann versuche, die Verlegung eines Stolpersteins zu veranlassen.

Quelle: Gemeinfrei [8]

[8] https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a8/Stolperstein_Alice_Therese_Stahn.jpg

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Die Ermordung der europäischen Juden in der Erinnerungskultur II
Zerstörte, wiederaufgebaute und fehlende Synagogen
(Sek. I/II)

Während der Reichspogromnacht im November 1938 wurden viele jüdische Mitbürger/innen schikaniert und mindestens 1.300 von ihnen getötet oder in den Suizid getrieben. Zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser sowie Synagogen wurden zerstört und daraufhin abgerissen. Die an ihren Wohnungen und Häusern entstandenen Schäden mussten die Jüdinnen und Juden selbst zahlen.

(Fundort: https://www.dbz.de/artikel/dbz_Die_Kraft_der_Farbe_Synagoge_in_Mainz-1283682.html)

Vor der 2010 eingeweihten neuen Synagoge in Mainz stehen die Säulen der in der Pogromnacht 1938 zerstörten alten Hauptsynagoge aus dem Jahre 1912. Der Umriss der neuen Synagoge stellt das Wort „Kedushah" (Heiligung) dar.

1. Verfasse einen Lexikoneintrag zum Stichwort „Pogrom" (Achtung: Rechtschreibung beachten!). Dein Schulbuch hilft Dir dabei.

2. Stelle fest, ob auch in Deinem Wohn- oder Schulort eine Synagoge stand und was mit ihr in der Pogromnacht 1938 geschah.

3. Recherchiere, ob die zerstörte Synagoge verschwunden blieb oder ob sie wieder aufgebaut wurde.

4. Nimm Stellung, ob Du den Neubau – falls es einen gibt – für gelungen hältst.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Das Kriegsende in der Erinnerungskultur
Kein Grund zum Feiern?
(Sek. II)

Zum 40. Jahrestag des Kriegsendes 1985 hielt der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker (1920-2015) eine vielbeachtete Rede. Darin heißt es unter anderem:

„Viele Völker gedenken heute des Tages, an dem der Zweite Weltkrieg in Europa zu Ende ging. Seinem Schicksal gemäß hat jedes Volk dabei seine eigenen Gefühle. Sieg oder Niederlage, Befreiung von Unrecht und Fremdherrschaft oder Übergang zu neuer Abhängigkeit, Teilung, neue Bündnisse, gewaltige Machtverschiebungen – der 8. Mai 1945 ist ein Datum von entscheidender historischer Bedeutung in Europa.

Wir Deutsche begehen den Tag unter uns, und das ist notwendig. Wir müssen die Maßstäbe allein finden. Schonung unserer Gefühle durch uns selbst oder durch andere hilft nicht weiter. Wir brauchen und wir haben die Kraft, der Wahrheit so gut wir es können ins Auge zu sehen, ohne Beschönigung und ohne Einseitigkeit.

Der 8. Mai ist für uns vor allem ein Tag der Erinnerung an das, was Menschen erleiden mussten. Er ist zugleich ein Tag des Nachdenkens über den Gang unserer Geschichte. Je ehrlicher wir ihn begehen, desto freier sind wir, uns seinen Folgen verantwortlich zu stellen.

Der 8. Mai ist für uns Deutsche kein Tag zum Feiern. Die Menschen, die ihn bewusst erlebt haben, denken an ganz persönliche und damit ganz unterschiedliche Erfahrungen zurück. Der eine kehrte heim, der andere wurde heimatlos. Dieser wurde befreit, für jenen begann die Gefangenschaft. Viele waren einfach nur dafür dankbar, dass Bombennächte und Angst vorüber und sie mit dem Leben davongekommen waren. Andere empfanden Schmerz über die vollständige Niederlage des eigenen Vaterlandes. Verbittert standen Deutsche vor zerrissenen Illusionen, dankbar andere Deutsche vor dem geschenkten neuen Anfang.

Es war schwer, sich alsbald klar zu orientieren. Ungewissheit erfüllte das Land. Die militärische Kapitulation war bedingungslos. Unser Schicksal lag in der Hand der Feinde. Die Vergangenheit war furchtbar gewesen, zumal auch für viele dieser Feinde. Würden sie uns nun nicht vielfach entgelten lassen, was wir ihnen angetan hatten?

Die meisten Deutschen hatten geglaubt, für die gute Sache des eigenen Landes zu kämpfen und zu leiden. Und nun sollte sich herausstellen: Das alles war nicht nur vergeblich und sinnlos, sondern es hatte den unmenschlichen Zielen einer verbrecherischen Führung gedient. Erschöpfung, Ratlosigkeit und neue Sorgen kennzeichneten die Gefühle der meisten. Würde man noch eigene Angehörige finden? Hatte ein Neuaufbau in diesen Ruinen überhaupt Sinn? Der Blick ging zurück in einen dunklen Abgrund der Vergangenheit und nach vorn in eine ungewisse dunkle Zukunft.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Und dennoch wurde von Tag zu Tag klarer, was es heute für uns alle gemeinsam zu sagen gilt: Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Niemand wird um dieser Befreiung willen vergessen, welche schweren Leiden für viele Menschen mit dem 8. Mai erst begannen und danach folgten. Aber wir dürfen nicht im Ende des Krieges die Ursache für Flucht, Vertreibung und Unfreiheit sehen. Sie liegt vielmehr in seinem Anfang und im Beginn jener Gewaltherrschaft, die zum Krieg führte. Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen.

Wir haben wahrlich keinen Grund, uns am heutigen Tag an Siegesfesten zu beteiligen. Aber wir haben allen Grund, den 8. Mai 1945 als das Ende eines Irrweges deutscher Geschichte zu erkennen, das den Keim der Hoffnung auf eine bessere Zukunft barg. […]".

(Fundort: https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/_1985/05/19850508_Rede.html; Rechtschreibung aktualisiert; letzte Abfrage 15.01.2025)

1. Fassen Sie den Redeauszug vollständig zusammen.

2. Erklären Sie, warum der 8. Mai 1945 „ein Datum von entscheidender historischer Bedeutung in Europa" ist.

3. Der 8. Mai „ist für und Deutsche kein Tag zum Feiern"? Erläutern Sie diese Aussage.

4. Erörtern Sie, ob sich die Hoffnung des Bundespräsidenten im letzten Satz erfüllt hat.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Das Kriegsende in der Erinnerungskultur
1945 – Eine Stunde Null?
(Sek. II)

Zum Kriegsende 1945 urteilte der deutsche Historiker Karl Dietrich Bracher (1922-2016):

„Die Lage von 1945 war bestimmt von Schuld und Not eines Volkes, das in großen Teilen der totalitären Verführung des Hitler-Regimes erlegen war und sich nicht selbst von einer verbrecherischen Führung zu befreien vermochte; auch die wenigen, die nach mehreren missglückten Attentatsversuchen noch 1944 in nahezu aussichtsloser Lage die eigene Regierung beseitigen wollten, galten anders als der Widerstand in den von Deutschland besetzten Ländern nicht als Helden, sondern zunächst eher als Verräter. Alle Macht lag nun bei der uneingeschränkten Besatzungsherrschaft der Alliierten […]. So stieß auch die Erwartung, aus der später so vielzitierten „Stunde Null" werde eine selbsttätige innere Reinigung und radikale politische Erneuerung Deutschlands resultieren, sogleich auf die machtpolitischen Realitäten des Tages. […]

Der Einschnitt von 1945 war zwar ein Bruch in der Geschichte des deutschen Nationalstaates, doch keine Stunde Null im Sinne einer Denkpause oder gar Entscheidungsfreiheit, sondern ein Augenblick neuer Konstellationen mit zwingenden, weitreichenden Weichenstellungen und Konsequenzen. […] Dabei bewirkten weder die Nürnberger Prozesse gegen die NS-Kriegsverbrecher noch die millionenfache, doch oberflächliche Entnazifizierung eine volle Auseinandersetzung mit der jüngsten Geschichte oder gar die vielbeschworene „Bewältigung der Vergangenheit", die es im wörtlichen Sinne wohl kaum geben kann. […]

So bemisst sich die Bedeutung des 8. Mai 1945 für die große Mehrheit der Deutschen an der unverhofften Chance, die das Ende von Diktatur und Krieg ihnen für einen neuen Anlauf zur einst verspielten Demokratie eröffnet hat. Auch weiterhin waren die Folgen geschichtlicher Verantwortung zu tragen, welche die Untaten des Hitler-Regimes, vor allem die systematische, millionenfache Ermordung der Juden und die Entfesselung des größten Krieges der Weltgeschichte hinterlassen haben. Aber anders als in der Leidensgeschichte der Weimarer Republik, die fatalerweise nie mit dem Erbe des Ersten Weltkrieges fertig werden konnte, hat die Bundesrepublik die Erfahrungen jenes Scheiterns und die neuen Möglichkeiten übernationaler Kooperation zu nutzen vermocht.

Nur für unverbesserliche deutsche Nationalisten blieb der 8. Mai 1945 schlechthin der schwärzeste Tag deutscher Geschichte. […]".

(Fundort: Appel, Reinhard (Hrsg.): Es wird nicht mehr zurückgeschossen… Erinnerungen an das Kriegsende 1945. Bergisch Gladbach 1995, S. 355-358; Rechtschreibung aktualisiert)

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Aufgaben:

1. Zeigen Sie an einem konkreten Beispiel auf, dass Widerständler/innen noch lange Zeit als Verräter/innen galten.

2. Erklären Sie, was unter der „Stunde Null" zu verstehen sein soll.

3. Erläutern Sie, welche Bedeutung Sie dem 8. Mai 1945 beimessen.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Auschwitz – „eine brennende Wunde der Menschheit"? (Sek. II)

Zum Gedenken an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz vor 80 Jahren hielt Bundeskanzler Olaf Scholz am 19. Januar 2025 in Frankfurt folgende Rede:

„[…] Wenn wir also heute gemeinsam darüber sprechen, was die Politik für jüdisches Leben in Deutschland tut, dann muss die erste Antwort sein: Wir schauen nicht weg. Wir schauen hin und wir handeln, wenn Bürgerinnen und Bürger unseres Landes angefeindet werden, weil sie Jüdinnen und Juden sind. […] Die zweite Antwort muss sein, dass wir die Erinnerung an den von Deutschen begangenen Zivilisationsbruch der Schoah wachhalten und jeder Generation in unserem Land immer wieder neu vermitteln: Unsere Verantwortung hört nicht auf. Dabei geht es gerade heute – gegen jede Relativierung – um die Vermittlung der historischen Wahrheit, der unzweifelhaften Fakten, denen sich jede und jeder in unserem Land stellen muss, unabhängig von Herkunft, Familiengeschichte oder Religion.

Sechs Millionen ermordete Jüdinnen und Juden - getötet in Vernichtungslagern wie Auschwitz, Kulmhof, Belzec, Sobibor und Treblinka, ausgehungert in Ghettos und Arbeitslagern, umgekommen auf Todesmärschen, erschossen und erschlagen bei Massakern in mehr als 1.500 Städten, Kleinstädten und Dörfern in Osteuropa.Und am 27. Januar gedenken wir auch alle anderen Opfer des Nationalsozialismus. Wir gedenken der ermordeten Sinti und Roma, der ermordeten politischen Gegner des NS-Regimes, der ermordeten Homosexuellen, der ermordeten Kranken, Behinderten und als sogenannte „Asoziale" Diffamierten. Wir gedenken der ermordeten Polinnen und Polen und der ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen.

80 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz ist es wichtiger als je zuvor, diese Fakten klar auszusprechen und die richtigen Lehren daraus zu ziehen. Ich trete jedem Schlussstrich, jedem „Lange her" entgegen. Auschwitz bleibt „eine brennende Wunde der Menschheit, ein sich auf ewig gen Himmel erhebender Schrei der Opfer". […]

Damit auch die nächsten Generationen, Kinder und Jugendliche von heute, die richtigen Schlüsse ziehen, gehört zur Vermittlung der historischen Fakten auch die Vermittlung von Empathie mit den Opfern. […] Ich habe über die Aufklärung an den Schulen gesprochen. Diese Art von Aufklärung ist weiterhin bitter nötig, in Schulen genauso wie in Universitäten, Ausbildungsbetrieben, Integrationskursen und im ganz normalen Alltag. […]"

(Fundort: https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/kanzler-gedenkt-befreiung-von-auschwitz-2330876; letzte Abfrage 24.01.2025)

1. Fassen Sie den Redeauszug von Kanzler Olaf Scholz vollständig zusammen.
2. Formulieren Sie die angesprochene Verantwortung (Zeile 7) schriftlich aus.
3. Beurteilen Sie, ob die Aufklärung in den Schulen und Universitäten ausreichend ist.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

1. Kommentiertes Literatur- und Linkverzeichnis

Zu Manfred Gans

Huhn, Daniel: Rückeroberung – die Geschichte von Manfred Gans, Hamburg 2. Auflage 2022
Sorgfältiger Bericht zum „Roadtrip" quer durch Deutschland sowieso zum allgemeinen Rahmen der Lebensgeschichte von Manfred Gans.

ZDF-Reihe „Roadtrip 1945" (2025) Roadtrip 1945 – ZDF goes Schule

Film „Back to Borken" (2018), erhältlich über https://westfalen-medien-shop.lwl.org/download-medien/271/download-eine-reise-in-die-vergangenheit-back-to-borken

Überblicksdarstellungen

Aly, Götz: Hitlers Volksstaat. Bonn 2014.
Hilfreiche Überblicksdarstellung.

Benz, Wolfgang: Geschichte des Dritten Reiches. Bonn 2010.
Hilfreiche Überblicksdarstellung.

Brechtken, Magnus: Die nationalsozialistische Herrschaft 1933–1939. Darmstadt 2004.
Knappe Darstellung der nationalsozialistischen Herrschaft von 1933 bis zum Kriegsbeginn.

Evans, Richard J.: Das Dritte Reich. Bd. 1–2,2. München 2004–2006.
Neueste umfassende Darstellung auf insg. knapp 2000 S.; Bd. 2, Teil 1 behandelt die Jahre 1933–1939.

Hehl, Ulrich von: Nationalsozialistische Herrschaft. München ^{2}2001 (= Oldenbourg Enzyklopädie deutscher Geschichte Bd. 39).
Nachschlagewerk zur nationalsozialistischen Herrschaft, das Darstellung, Forschungsstand sowie Quellen- und Literaturverzeichnis umfasst.

Heise, Volker: 1945. Hamburg 2024.
Aktuelle Darstellung der Umbruchsmonate vom Kriegsende zur Besatzungszeit.

Hildebrand, Klaus: Das Dritte Reich. München ^{6}2003 (= Oldenbourg Grundriss der Geschichte Bd. 17).
Wissenschaftliches Standardhandbuch zum Dritten Reich, das Darstellung, Forschungsstand sowie Quellen- und Literaturverzeichnis umfasst.

Kißener, Michael: Das Dritte Reich. Darmstadt 2005.
Kurzer Abriss der neuesten Forschungsergebnisse mit weiterführender Literatur. Geeignet für Lehrer sowie Schüler der Oberstufe, die eine Facharbeit oder BLL verfassen wollen.

terra-x.zdf.de 2025 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.
https://kurz.zdf.de/Roadtrip/

Piper, Ernst: Kurze Geschichte des Nationalsozialismus. Von 1919 bis heute. Hamburg 2007.
Vornehmlich faktographische Darstellung, die Vor- und Nachgeschichte der Jahre 1933–1945 mit einschließt.

Schmidt, Rainer F.: Der Zweite Weltkrieg. Berlin 2008.
Überblick der wichtigsten Kriegsereignisse.

Wildt, Michael: Geschichte des Nationalsozialismus. Göttingen 2008.
Hilfreiche Überblicksdarstellung.

Quellen, Nachschlagewerke und Detailstudien

Benz, Wolfgang [u.a.] (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Stuttgart [3]1998 [auch als Taschenbuchausgabe, zuletzt München 2007, sowie als CD-ROM: Berlin 2000].
Wertvolles Nachschlagewerk mit übergreifenden Artikeln zu größeren Bereichen und mit einem ausführlichen lexikalischen Teil.

Benz, Wolfgang: Zwischen Amnesie und Erinnerungskultur – die Deutschen und der 8. Mai 1945; in Deutschland-Archiv 24.5.2019, online: www.bpb.de/191762
Beschäftigung mit dem Gedenktag zum Kriegsende.

Brenda, Ralph Lewis: Die Geschichte der Hitlerjugend 1922-1945. Die verlorene Kindheit. [Aus dem Engl.] Wien 2003.
Reich bebilderte und auf ein breites Publikum zielender Überblick.

Flessau, Kurt-Ingo: Schule der Diktatur. Lehrpläne und Schulbücher des Nationalsozialismus. Köln 1987.
Eine Zusammenstellung der wichtigsten amtlichen Quellen zur Schulgeschichte in der Zeit des Nationalsozialismus.

Hoegner, Wilhelm: Flucht vor Hitler. Erinnerungen an die Kapitulation der ersten deutschen Republik 1933. Frankfurt am Main 1979.
Erinnerungen des SPD-Reichstagsabgeordneten (1930-1933) und bayerischen Ministerpräsidenten (1945-1946 und 1954-1957).

Klemperer, Victor: Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher. Bd. I: 1933-1941. Hrsg. von Walter Nowojski unter Mitarbeit von Hadwig Klemperer. Berlin 1995.
Umfangreiche und detaillierte Tagebuchaufzeichnungen des jüdischen Romanisten. Der zweite Band umfasst die Jahre von 1942 bis 1945.

Klemperer, Victor: Das Tagebuch 1933-1945. Eine Auswahl für junge Leser. Bearbeitet von Harald Roth. Berlin 1997.
Kompilation der beiden vorgenannten Bände für die Schule.

Mann, Erika: Zehn Millionen Kinder. Die Erziehung der Jugend im Dritten Reich. Reinbek bei Hamburg 1997.

Überarbeitete Neuauflage der Ersterscheinung aus dem Jahre 1938 über die Erziehung der Jugend im Nationalsozialismus.

Ortmeyer, Benjamin: Schulzeit unterm Hitlerbild. Analysen, Berichte, Dokumente. Frankfurt a. M. 2000.
Umfangreiche Sammlung von Berichten v. a. jüdischer Schüler.

Padover, Saul K.: Lügendetektor. München 1999/2001.
Erinnerungen des US-Offiziers Padover über seine Zeit in Deutschland.

Roussel, Stéphane: Die Hügel von Berlin. Erinnerungen an Deutschland. Reinbek bei Hamburg 1986.
Lebenserinnerungen der ersten Auslandskorrespondentin in der Zeitungsgeschichte Frankreichs, die vor dem Zweiten Weltkrieg aus Berlin berichtete.

Schmitz-Berning, Cornelia: Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin [2]2007.
Lexikalisches Verzeichnis zum Sprachgebrauch sowohl zu Institutionen und Funktionen als auch zu propagandistisch gebrauchten Begriffen.

Scholtz, Harald: Erziehung und Unterricht unterm Hakenkreuz. Göttingen 1985.
Ausführliche Darstellung der Schulpolitik in den dreißiger Jahren.

Sobanski, Antoni Graf: Nachrichten aus Berlin 1933-1936. Berlin 2007.
Erinnerungen des polnischen Schriftstellers aus seiner Zeit in Berlin.

Weiß, Hermann (Hrsg.): Biographisches Lexikon zum Dritten Reich. Frankfurt a. M. [2]1998 [auch als Taschenbuch, zuletzt Frankfurt a. M. 2002].
Standardhilfsmittel für biographische Artikel zu wichtigen Personen der NS-Zeit.

Bildungsarbeit

Grillmeyer, Siegfried; Ackermann, Zeno (Hrsg.): Erinnern für die Zukunft. Die nationalsozialistische Vergangenheit als Lernfeld der politischen Jugendbildung. Schwalbach/Ts. 2002 (= Veröffentlichungen der JPH-Jugendakademie Bd. 1).
Studie über die Bedeutung der NS-Vergangenheit für die aktuelle Jugendbildung.

Verband der Geschichtslehrer Deutschlands (Hrsg.): Rechtsextremismus und Politische Bildung (= Informationen für den Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer 65/2003). Schwalbach/Ts. 2003.

Unterrichtsmaterialien

Bergmann, Klaus; Schneider, Gerhard: Alltag im Nationalsozialismus (1933-1939). Stuttgart 1984.

Elz, Wolfgang; Erbar, Ralph: „Ihr seid das Deutschland der Zukunft". Schule im frühen Nationalsozialismus (1934-1936) am Beispiel des Mainzer Adam-Karrillon-Gymnasiums. Edition eines Klassentagebuchs und Anregungen zur unterrichtspraktischen Umsetzung.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Bad Kreuznach 2008 (= Information des Pädagogischen Zentrums Rheinland-Pfalz 7/2008).

Gigl, Klaus: Arbeitsblätter Geschichte. Der Nationalsozialismus. Leipzig 2004.

Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus. Themenheft der Zeitschrift „Geschichte lernen" (24/1991).

Klemperer, Victor: Das Tagebuch 1933-1945. Eine Auswahl für junge Leser. Bearbeitet von Harald Roth. Berlin 1997.
Kompilation der beiden ausführlichen Bände (siehe unter Quellen) für die Schule.

Kunz, Mathias; Müller, Gisela; Erbar, Ralph; Woelk, Wolfgang (Hrsg.): Die doppelte Staatsgründung. Deutschland 1945-1949. Quellen aus dem Bundesarchiv für den Unterricht. Schwalbach/Ts. 2016.
Unterrichtsmaterialien aus dem Bundesarchiv Koblenz zur Besatzungszeit.

Lamprecht, Niko: Extremismus in der deutschen Geschichte, Schwalbach Ts. 2022
Unterrichtsmaterial zu verschiedenen Ausprägungen des Extremismus 1848 bis heute.

Lange, Thomas; Steffens, Gerd: Der Nationalsozialismus. Bd. 1: Staatsterror und Volksgemeinschaft 1933-1939. Schwalbach/Ts. 2009 (= Fundus – Quellen für den Geschichtsunterricht).
Schlüsseltexte zur Politik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Nationalsozialismus sowie zur Außen- und Rüstungspolitik.

Müller, Hartmut: Stundenblätter. Der Nationalsozialismus. Die große Täuschung. Sekundarstufe I. Stuttgart [5]2000.

Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Zeugen der Zeit. Anregungen für Zeitzeugengespräche in Unterricht und Jugendarbeit. Bad Kreuznach 2006 (= PZ-Information 2/2006).

Schröder, Helge: Der Krieg im Osten und seine Verbrechen. Besatzer, Partisanen und Zivilbevölkerung 1941-1943. Schwalbach/Ts. 2013 (Geschichtsunterricht praktisch).

Sommer, Wilhelm: Kinder und Jugendliche im Nationalsozialismus. Stuttgart 1984.

Zustimmung und Widerstand im Nationalsozialismus. Themenheft der Zeitschrift „Praxis Geschichte" (3/1994).

Links

Roadtrip 1945 – ZDF goes Schule

http://gegendasvergessen-borken.de/index.html Ergebnisse eines Schulprojekts zu Borkener Juden.

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

http://www.jugend1918-1945.de/thema.aspx?s=5095&m=965&open=5095#!prettyPhoto Website zur NS-Erziehung, ausgehend vom NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln.

https://www.zdf.de/wissen/zdf-goes-schule/plus-schule-themenpaket-nationalsozialismus-100.html mit umfangreichen Material zum Thema Nationalsozialismus. ZDFgoesSchule bietet auch Material zu Themen wie Wannseekonferenz, Auschwitz u.a. Bereichen des Oberthemas Holocaust.

Autor dieses Bausteins: Ralph Erbar

Autorenteam des VGD: Dr. Ralph Erbar/Niko Lamprecht (AG Medien des VGD e.V., Leitung), weiteres Mitglied Dr. Helge Schröder

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.